



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Trutz-Nachtigall**

**Spee, Friedrich von**

**Münster, 1841**

Conterfen des menschlichen Lebens.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43834**

## Conterfey des menschlichen Lebens.

Ich neulich früh zu Morgen  
 Zur edlen Sommerzeit  
 Hatt' abgespannt all' Sorgen  
 Und war Geschäften queit. (1)  
 Als nun spaziert' im Garten,  
 Stund auf ein Blümlein zart,  
 Da wollt' ich je noch warten,  
 Bis es vollkommen ward.

Die Morgenröth' verschwunde,  
 Weil ihren Purpurschein  
 Der helle Tag umwunde  
 Mit Klarheit noch so rein.  
 Die Sonn' mit sanften Strahlen  
 Das Blümlein übergosß,  
 All' Blättlein thät sie mahlen,  
 Sam (2) blüht's in ihrem Schooß.

Da gunnt (3) es lieblich blicken,  
 Gab auch so süßen Ruch,  
 Ein'n Kranken möcht's erquicken,  
 So läg' im letzten Zug'.  
 Ein Lüftlein, lind von Athem,  
 Rührt an das Blümelein,  
 Da schwebt's, als an ein'n Faden  
 Gebund'nes Vögelein.

Auf seinem Stiel so müthig  
 Sich wandt' es hin und her,  
 So säftig und so blütig,  
 Als wär' der Tod noch fer. (4)  
 O Blümlein, schön ohn' Maassen!  
 Weil bist in deiner Zier,  
 Von dir will nu nit lassen,  
 Bis zu dem Abend schier.

Ei, wer mag aus dann sprechen  
 Dein' Schön' und Lieblichkeit?  
 An dir weiß kein Gebrechen,  
 Bist voller Zierlichkeit;  
 Ja, Salomon, der mächtig,  
 War nie so schön bekleid't,  
 Wann schon er leuchtet' prächtig  
 In Pomp und Herrlichkeit.

Um dich die Bienlein brummen  
 Und Hönig sammeln ein,  
 Zu saugen sie da kommen  
 Die weiche Wänglein dein.  
 Die Menschenkind' imgleichen  
 Mit Lust dich schauen an,  
 All' Schönheit muß dir weichen,  
 Spricht wahrlich jedermann.

Wohlan! magst nun stolzieren,  
 Du Gartensternelein!  
 Mußt endlich doch verlieren  
 All dein'n gefärbten Schein;  
 Dich bald nur wirst entfärben,  
 Gestalt (5) wirst reisen ab,

Noch heut wirst müssen sterben,  
Denk' zeitlich nur zum Grab!

Ich zwar will dich nit brechen,  
Will dich wohl bleiben la'n;  
Die Sonn' dich wird erstechen,  
Wirst nicht so lang' mehr stahn.  
Halt, halt! wird schon bald werden,  
Schon dopplet s' ihre Pfeil',  
Und richt't s' gerad zur Erden,  
Wie lauter feurig' Keil'.

Stark hat s' gespannt den Bogen,  
Schießt ab den besten Schein;  
Groß' Hiß' da kommt geflogen  
Und dringt mit Mächten ein.  
Ei, was will nun beginnen  
So zartes Gartenblut?  
Die Blättlein gar erbrinnen (6)  
Von heißer Sonnengluth.

Da neigt es sich zur Stunde,  
Verwelkt und sinket hin,  
Das jetzt noch aufrecht stunde  
Mit also stolzem Sinn;  
Das Blümlein, jung von Tagen,  
Sein Hälslein niedersenk't;  
Ach, ach! nun muß ich klagen,  
Schon gar es ist erkrank't.

Die Seel' hat's auf der Zungen,  
Allweil wird's blasen aus;  
Nun muß es sein gerungen  
Mit Tod und letztem Strauß.

O weh der kurzen Stunden!  
 O weh! da schläft es ein;  
 Jetzt, jetzt ist schon verschwunden  
 Mein zartes Blümelein.

O Mensch! hab' dir gemahlet  
 So gar ob Augen dein,  
 Recht wie der Tod uns holet,  
 Wann wir in Wohlstand sein.

O nie, nie trau' der Schöne,  
 Dem Fleisch und Blut nicht trau',  
 Dich nur mit Gott verfühne,  
 Auf ihn alleinig bau'!

Wann schon all' Mann dich preisen  
 Und stehst in voller Bluth, (7)  
 Die Blättlein doch bald reißen,  
 Noch eh' man's träumen thut.  
 Ein Fieberlein kommt stechen  
 Mit seinen Strahlen spiz,  
 Da muß all' Kraft zerbrechen,  
 O weh der g'schwinden Hitz'!

Ei, was dann will bravieren  
 Ein schwaches Pflänzelein?  
 Der Tod wird bald citieren,  
 Fort, fort dann muß es sein.  
 Wann schon bist jung von Jahren,  
 Wann schon bist hübsch und fein,  
 Doch mußt von hinnen fahren,  
 Fort, fort muß dennoch sein.

1. quitt. 2. gleich als. 3. begann. 4. fern. 5. weiß du. 6.  
 verbrennen. 7. Blüthe.